

Kann abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal um 7 Uhr: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.K.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an die Tages vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 55.

Altensteig, Dienstag den 12. Mai

1885

Tagespolitik.

Dem Reichstage ist der Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland zugegangen. Der Entwurf stimmt im wesentlichen mit den Bestimmungen des preussisch-russischen Vertrages überein und ermöglicht die Ausweisung eines Russen aus Deutschland, wenn derselbe sich des Totalslags, einer Körperverletzung, einer Thätlichkeit, vorräthlicher Vererbung der persönlichen Freiheit oder einer Beleidigung gegen ein Mitglied des russischen Kaiserhauses, oder eines Mordes oder der rechtswidrigen Herstellung oder des Vertriebes von Dynamit schuldig gemacht hat.

Die „Internationale Schiedsgerichts- und Friedensliga“ hat sich in dieser Zeit, wo ein Druck auf vielen europäischen Nationen liegt, der von der Furcht vor einem Kriege hervorgeht, mit einem Schreiben an die Mitglieder des Reichstags gewendet, mit der Bitte, in den verschiedenen Städten des deutschen Reichs ähnliche Vereine zu gründen.

Die Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 geht einer durchgreifenden Umgestaltung entgegen, und zwar in dem Sinne, daß die Vermögensverwaltung wiederum den Gerichten überwiesen wird. Maßgebend sind die jährlich in beträchtlicher Höhe durch ungetreue Vormünder verursachten Vermögensverluste der Mündel.

Die Zahl der Anwälte an den Gerichten ist bekanntlich in den letzten Jahren ganz ununterhaltmäßig gewachsen. Es verlaute, daß an maßgebender Stelle die Absicht bestehe, diesem Uebelstande durch Bestimmung einer geschlossenen Zahl der zuzulassenden Anwälte Einhalt zu thun.

Das neue französische Ministerium hat Malheur. Um seinen Radikalismus zu beweisen, wollte es eine teilweise Amnestie eintreten lassen. Louis Michel aber und andere, die begnadigt werden sollten, haben erklärt, von der Begnadigung keinen Gebrauch machen zu wollen. Infolgedessen denkt man daran, die Verfügung, die noch nicht veröffentlicht wurde, zurückzuziehen.

Die Beschwerden der französischen Spielworenhändler über die immer stärker werdende deutsche Konkurrenz haben ein geneigtes Ohr im Ministerium gefunden. Dasselbe hat beschlossen die Zollbestimmungen für ausländische Spielwaren bedeutend zu verschärfen. Hauptsächlich wird hierdurch die deutsche Industrie getroffen.

Ein am Dienstag in Dänemark erlassenes provisorisches Gesetz verbietet die Einfuhr und Anschaffung von Waffen und die Einübung in denselben, da, wie es in dem Gesetze heißt, befürchtet wird, daß eine unbeschränkte Erlaubnis zur Anschaffung von Waffen mißbraucht werden könne.

Der russisch-englische Konflikt darf jetzt schon als endgültig beigelegt betrachtet werden. Der König von Dänemark, als von beiden Theilen anerkannter Schiedsrichter, wird darüber zu urteilen haben, ob der Zwischenfall am Rusk-Flusse eine Verletzung des am 17. März geschlossenen russisch-englischen Uebereinkommens gewesen ist. Gladstone erklärte im Unterhause, daß die Hauptpunkte der afghanischen Grenzfrage in London geregelt werden würden.

Die patriotische Bereitwilligkeit, mit der das englische Parlament den 50-Millionen-Kredit in erster Lesung bewilligt hat, ist bei der zweiten Beratung in ein bedenkliches Bögen umgeschlagen, nachdem Herr Gladstone die Vorsicht als das bessere Teil der Tapferkeit erkannt hat und Rußland gegenüber in seinen Ansprüchen sehr bescheiden geworden ist. Der Führer der

Konservativen, Northcote, kündigte für die zweite Lesung folgenden Antrag an: „Nachdem das Haus sich bereit erklärt hat, Geldmittel für die Sicherheit des Reichs zu bewilligen, verweigert es dieselben, bis es über die Zwecke ihrer Verwendung unterrichtet sein wird.“

Der Miß in den Beziehungen Rußlands zu England ist kaum nöthig überflüssig, und schon droht ein neuer Streitfall mit China. Im Jahre 1860 wurde zwischen China und Rußland die Grenze an der Mandschurei vereinbart. Die Russen sind aber seitdem von Zeit zu Zeit weiter vorgedrückt. Die chinesische Bevölkerung in jener Gegend ist spärlich und die Beamten sind nachlässig. China will nun die Russen wieder zurückdrängen, nötigenfalls mit Gewalt. Wirklich wird schon aus Petersburg von einem Einfall chinesischer Banden in russisch-sibirisches Gebiet berichtet.

In Brasilien steht die Negerklaverei noch in voller Blüte. Die Regierung hat nun einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die gänzliche Aufhebung der Klaverei bezweckt. Damit ist sie aber bei der „Volksvertretung“ schon angekommen! Weil nun das Ministerium einsteht, daß es mit seinen humanen Absichten nicht durchdringt, hat es sein Entlassungs-Gesuch eingebracht.

Deutscher Reichstag.

Bei der am Dienstag fortgesetzten Beratung des Börsensteuer-Gesetzentwurfs sprachen zunächst die Abgg. Bamberger und Meyer-Halle gegen, v. Hellbock-Bebra und Kaiser für den Antrag, worauf der Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort ergriff, um einige Ausführungen des Abg. Kaiser zu widerlegen und klarzustellen, daß er nicht, wie jener annehme, dem Zustandekommen des Gesetzes Hindernisse in den Weg legen, vielmehr habe dazu beitragen wollen, den Weg zur Annahme desselben zu ebnen und den Bundesrat in die Lage zu bringen, zu dem Gesetzentwurf einfach mit „Ja“ antworten zu können. Der Reichskanzler nahm dabei Gelegenheit zu erklären, daß er auf die Popularität, in welcher er, wie der Vorredner meinte, durch seine gestrigen Ausführungen nicht gewonnen habe, keinen Pfüfferling gebe, da ihm Popularität immer etwas Unbehagliches sei, setzte alsdann noch einmal kurz die Bedenken auseinander, welche er gegen den Entwurf bereits geltend gemacht, und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß über das Gesetz eine allseitig befriedigende Einigung zu stande kommen werde. Bei der demnächst vorgenommenen Abstimmung wurde der vom Abg. Buhl zu der Tarifnummer 4 gestellte Antrag abgelehnt, der Tarif nach dem Vorschlage der Kommission in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 74 Stimmen angenommen, ebenso die übrigen Vorschläge der Kommission, § 27 (Kontrollbestimmungen) mit einem Antrage des Abg. v. Duol, wonach die Steuerbehörde eine Prüfung der Abgabentrachtung anordnen kann, wenn Thattachen vorliegen, die den Verdacht der Abgabenhinterziehung begründen.

Der Reichstag setzte am Mittwoch zunächst die Beratung der Börsensteuer fort, und zwar mit den Anträgen der Abgg. Richter-Hagen und Kaiser wegen Aufhebung des Petroleumzolles und der Salzsteuer, gegen welche sich Staatssekretär v. Burchard erklärte, weil diese Anträge in Widerspruch ständen mit der Absicht der Steuerreform vom Jahre 1881, dem Reiche neue Einnahmen zuzuführen, welche dazu dienen sollen, den Druck der direkten Steuern zu erleichtern. Nach einer langen und ziemlich lebhaften Diskussion wurden beide Anträge mit großer Majorität abgelehnt und das Börsensteuergesetz als-

dann in zweiter Beratung erledigt. — Der Gesetzentwurf, betr. die Steuerbegünstigung für Zucker, wurde darauf mit dem Antrage des Abg. Graf Hade angenommen, durch welchen der Bundesrat ermächtigt wird, die Zuckersteuerkredite gegen eine Vergütung von 4 Prozent von 6 auf 9 Monate zu verlängern. In dritter Beratung genehmigte das Haus den Antrag des Reichs-Lassensteuerepapiers gegen unbefugte Nachahmung, und nach einiger Diskussion auch den Gesetzentwurf, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

7. Mai. (113. Sitzung.) Beratung der abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zum Branntweinsteuergesetz. Bei Art. 10 hat das andere Haus beschlossen, daß der Zugang der Brennerie, solange in derselben gearbeitet wird, verschlossen sein muß, doch können kleinere Brennerien von dieser Vorschrift ausgenommen werden. Die Kommission beantragt Zustimmung, während Rath den Antrag stellt; Kleine Brennerien dürfen verschlossen sein, müssen aber auf Anforderung der Steuerbeamten geöffnet werden. Für diesen Antrag treten ein: Beutler, Uhl, Egger, Schnath, gegen denselben Minister v. Renner, Ob-Finanzrat v. Moser, v. Schlierholz, ebenso der Berichterstatter Ramm, worauf die Kammer den Antrag Rath ablehnt und dem Beschlusse des anderen Hauses beistimmt. Bei Art. 17 hat die erste Kammer beschlossen, daß die Bestimmungen der Sätze und Bedingungen der Steuerrückgütung im Wege der Verordnung zu geschehen hat, während das diesseitige Haus die Festsetzung der Höhe der Steuerrückgütung gesetzlich mit R. 13.10 geschehen lassen wollte. Fehrend für Beharrung auf dem diesseitigen Beschlusse, da durch die Bestimmung der Steuerrückgütung auf dem Verordnungswege besonders die Eisindustrie beunruhigt werden würde, ebenso v. Schlierholz und Mohl, während Min. v. Renner, Stodtroyer, Ob-Finanzrat v. Moser, Spieß gegen den Antrag Fehrend's sprechen, der abgelehnt wird. Man stimmt dem Beschlusse des anderen Hauses zu. Bei Art. 18 hat die erste Kammer den Entwurf wieder hergestellt und die Einschränkung des Branntweinleinverkaufs, wie sie dieses Haus beschlossen, von der Hand gewiesen. Auf Antrag Sachs-Rath beharrt man mit 42 gegen 38 Stimmen auf dem Beschlusse dieses Hauses. Den weiteren abweichenden Beschlüssen des anderen Hauses wird zugestimmt. Bei der Schlussabstimmung wird das Gesetz mit 68 gegen 12 Stimmen (Dentler, Hartmann, Eggmann, Schwarz, Egger, Weishaar, Schurer, Ropp, Combe, Rath, Sachs, Ellinger) angenommen. — Beratung des Art. 3 des Finanzgesetzes und Kap. 124 des Stats, wonach an Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer je M. 8723315 bewilligt werden sollen. Die Komm. beantragt Annahme, ferner beantragt sie, die Regierung zu bitten, dahin zu wirken, daß bei der Steuerumlage pro 1887/89 das neue Grundkataster zur Anwendung komme. Uhl kritisiert an der Hand eines speziellen Falles, daß nach Art. 81 des Steuergesetzes Gebäude, die heute ihren eigentlichen Zwecken gar nicht mehr entsprechen, noch immer nach dem Steuerkataster von 1873 eingeschätzt sind. Min. v. Renner verspricht Abhilfe für den speziellen Fall, während Uhl im allgemeinen für die Revision des Art. 81 eintritt. Frhr. v. Ulrichshausen erinnert an den Antrag Huene im preuß. Landtag betr. Ueberlassung eines Teils der landwirtschaftlichen Zölle und der Börsensteuer an die Gemeinden.



Auch im hessischen Landtag sei ein solcher Antrag eingelaufen und in Baden stehe ein solcher bevor. Redner fragt an, ob die R. Regierung nicht auch die Absicht habe, die Gemeinden zu entlasten. v. Weber hält den bei uns geltenden Modus bei den direkten Steuern nicht für gerecht und redet der Einführung einer reinen Einkommensteuer als Supplementsteuer das Wort. Auch wir in Württemberg würden uns trotz der Abneigung des Herrn Finanzministers mit der Frage beschäftigen müssen. Frhr. v. Barnbüler: Die Frage der Einkommenssteuer sei eine sehr schwierige. Bezüglich der Konstatierung des Einkommens habe sowohl das Einschätzungsverfahren als die Fassung viele Schattenseiten aufzuweisen. Mit der Frage sich vorübergehend zu beschäftigen, wie es hier doch nur geschehen könne, sei nicht zu empfehlen. Bezüglich der im preuß. Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommenen Ueberweisung eines Teils der Börsensteuer und Zölle an die Kommunen, weist Redner auf die Verschiedenheit der preuß. Verhältnisse mit den unsrigen hin. Der preuß. Finanzminister habe beziehungsweise der Verwendung der Steuerüberschüsse weit mehr freie Hand als der unsrige. Würde bei uns das eingeführt, was der Antrag Quene wolle, so würden wir uns selbst den Mund zuzubinden. Finanzmin. v. Renner im gleichen Sinne. Wo sind denn die Ueberschüsse bei uns? Was die Einkommenssteuer anbelangt, so sei für uns das Vorteilhafteste bei unseren jetzt bestehenden direkten Steuern zu bleiben. Jedenfalls wollen wir die Fertigstellung des neuen Grundkatasters abwarten. Beutler ist auch der Ansicht, man solle die Einkommenssteuer und den Antrag Quene bei Seite lassen. Haug spricht auch für Entlastung der Gemeinden, während Wohl sich den Worten v. Barnbüler's und des Finanzministers anschließt. Frhr. v. Ehrlichshausen: Er habe nicht gerade die Adoption des Quene'schen Antrags, sondern nur eine Revision der Gemeindebesteuerung im Auge gehabt. v. Weber spricht nochmals zu Gunsten der Einkommenssteuer, deren Einführung v. Hermann bekämpft. Schwarz will von einer Ueberweisung der Zollerträge an die Gemeinden nichts wissen. Man nimmt die Abs. 1 und 2 des Art. 3 des Finanzgesetzes und Kap. 124 an und bricht die Sitzung ab.

Landesnachrichten.

* Stuttgart. Bei der Kammer ist eine Nachherganz von jährlich 14500 M. zu Kap. 8 (Gratualien) eingekommen, bezweckend einen Zuschuß zu den Bezügen der Invaliden aus den Kriegen vor 1870. Die Nachherganz gründet sich auf den von der Kammer der Abgeordneten in der Sitzung vom 24. April gefaßten Beschluß.

* Das Aufbesserungs-Gesuch der Kanzlei-Expeditoren des Landes, bezw. die Schaffung von zwei höheren Gehaltsklassen ist von der Kammermehrheit abgelehnt worden. Es lassen sich ja

Gründe gegen jene Bitte anführen, aber, wenn man bloß die Finanzlage des Landes, ins Gesicht führen kann, und demgemäß zugeben muß, daß die betreffenden Beamten einen an sich ungenügenden Gehalt haben und erheblich schlechter bezahlt sind, als die entsprechenden Beamtenkategorien in allen anderen Staaten Deutschlands, dann müßten wir uns auf die Seite der Minderheit stellen. Daß die Frage, der gewiß sehr bescheidenen Lehrergehälter in solcher den Spott herausfordernder Weise wie geschehen, in die Debatte herangezogen wurde, können wir im Interesse des Lehrerstandes nur bedauern, und wünschen, daß der letztere im nächsten Landtag andere Verteidiger seiner Rechte und Interessen finden möge. Der Etat des Staatshaushalts ergibt nach einer mehrjährigen Defizitperiode wieder einmal einen kleinen Ueberschuß trotz der wesentlich erhöhten Matrifularbeiträge an das Reich, dessen Defizit bekanntlich durch die starken Ausfälle aus Ertrag der Zuckersteuer und anderen Einnahmen verursacht ist.

* (Militärisches.) Bezüglich der Uebungen der Ersatzreserve beim 13. Armeekorps ist für dieses Jahr dem Bernehmen nach Folgendes angeordnet. Die Einstellung erfolgt: zur ersten (10wöchentlichen Uebung) bei der Infanterie, der Fußartillerie und den Pionieren am Dienstag den 18. August, zur zweiten (4 wöchentlichen) bei der Infanterie, der Fußartillerie und den Pionieren am Dienstag den 29. September; zur dritten (14 tägigen) Uebung bei der Infanterie und den Pionieren am Mittwoch den 27. Mai, bei der Fußartillerie am Montag den 12. Oktober. Die Entlassung erfolgt für diejenigen der ersten und zweiten Uebung am Samstag den 24. Oktober, für diejenigen der dritten Uebung am Dienstag den 9. Juni. Die Entlassung der Ersatz-Reservisten der Fußartillerie erfolgt nach Anordnung. Die Formierung der Ersatz-Reserve erfolgt in nachstehender Weise: Die Leute der ersten Uebung werden bei der Infanterie in je zwei Kompanien pro Regiment, bei der Fußartillerie und den Pionieren in je eine Kompanie formiert; die Leute der zweiten Uebung werden bei der Infanterie in je eine weitere Kompanie pro Regiment formiert, bei der Fußartillerie und den Pionieren aber den schon bestehenden Kompanien zugeteilt; die Leute der dritten Uebung werden bei der Infanterie und den Pionieren in die Linienkompanien (bei der Infanterie in die Komp. je eines Bataillons des Regiments), diejenigen der Fußartillerie der schon bestehenden Ersatz-Reserve-Kompanien zugeteilt.

* Obersterfeld, 7. Mai. Ein hier bei der ganzen Gemeinde sehr beliebter Lehrer erhält schon seit mehreren Wochen von unbekannter Hand Drohbrieft, welche teils hier teils auswärts zur Post gegeben werden. Kürzlich wurde ihm in der Nacht auf seine Treppe ein neuer Revolver im Werte von 10—12 M. gelegt, welcher übrigens nicht geladen war. Sämtliche Gegenstände sind der R. Staatsanwaltschaft übergeben.

* Manchem unserer Leser dürfte es vielleicht noch unbekannt sein, daß Geldmünzen, welche durch Einschnitte beschädigt, im Verkehr mit Behörden als wertlos erachtet werden. Postbeamte dürfen solche gar nicht annehmen und sind ermächtigt, die dienlich in ihren Besitz kommenden durch Zerschneiden im Beisein der dieselben einzahlenden Personen zu vernichten. Es ist also Vorsicht bei der Annahme von Geldbeträgen erforderlich.

Deutsches Reich.

* Die Frage der Errichtung von eingeborenen Kolonialtruppen — so schreibt man von Berlin — ist vor der unabwiesbaren Notwendigkeit noch zurückgetreten, mindestens (für die auf den Flußläufen der neuen deutschen Kolonien stationierten Fahrzeuge einen Stamm von eingeborenen und gegen die Miasmen des Sumpfsiebers gestählten Mannschaften zu besitzen. Es gilt jetzt als ausgemacht, daß eine Abkommandierung von mit Europäern bemannten Schiffen nach diesen Tropenkolonien wegen der Rücksicht auf den Gesundheitszustand ihrer Besatzung nicht auf über ein Vierteljahr ausgedehnt werden kann und der rasche Wechsel der Schiffe namentlich bei dem nach Kamerun entsendeten Geschwader bezeugt, wie ungünstig sich die Gesundheitsverhältnisse bei der Besatzung derselben gestellt haben müssen. Leider ist nun der erste auf der „Olga“ angestellte Versuch, an Ort und Stelle einen Stamm von eingeborenen Seeleuten anzubilden, völlig fehlgeschlagen. Die 13 oder 15 an Bord genommenen Neger haben sich für die Eingewöhnung in die deutschen Dienstverhältnisse durchaus ungeeignet erwiesen. Wie verlautet, soll jetzt jedoch ein Versuch gemacht werden, einen Stamm von Eingeborenen in einem der deutschen Kriegshäfen sorgfältig für den Dienst in der deutschen Marine heranzubilden. Wahrscheinlich wird dieser Versuch zugleich auch auf die Heranbildung von eingeborenen Landtruppen, oder mindestens doch eines eingeborenen Volksekorps ausgedehnt werden. Im voraus jedoch ist man darauf gefaßt, selbst hierbei noch großen Schwierigkeiten begegnen und manche schlimme Enttäuschung mit in den Kauf nehmen zu müssen.

* Bismarck und die Kritik. In einer der letzten Sitzungen des Reichstags hat Fürst Bismarck wieder mit seiner genialen Offenheit eine Aeußerung gethan, welche wert ist, aus den sonst ziemlich monotonen, spaltenlangen Beratungen des Börsensteuer-Entwurfs herausgehoben und im Schatzkämmerlein der Bonamots bewahrt zu werden. Der Fürst sagte u. a.: „Ich bin keineswegs ein Gegner der parlamentarischen Initiative überhaupt, im Gegenteil, ich freue mich immer, so oft sie wirksam und ernsthaft eintritt, weil sie dazu beiträgt, die Situation zu klären und den Stoff zu erläutern, bevor die Mitwirkung der Regierung eintritt.“ Die Regierung ist bei Beurteilung ihrer Vorlesungen auf sich selbst angewiesen, für die oft

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Wellner öffnet den Wagenschlag, steigt heraus, hilft Aranka heraus, setzt Ella auf die Erde, die rückt und streckt sich, froh, daß sie nun ungeniert die Beinchen gebrauchen kann, verwundert blickt sie die Wirtin mit dem kleinen Jonas an.

„Sie, Jonas, sich das allerliebste kleine Mädchen! Sieh Händchen! So! Sie läßt ihn aus den Armen, groß gucken sich die beiden Kinder an, schüchtern, halb abgewandt, reichen sie sich die Händchen, dann lassen sie sich los und jedes läuft zu seiner Mutter, das Köpfchen verlegen in ihrem Schoße bergend.“

„Nicht wahr, Euer Gnaden, vor allen Dingen wohl frische Milch für die Kleine? Mein Jonas wird auch schon ungeduldig. Da kommt Marianne mit frischgemolkener von der Buhta.“

Behäbig sorgt die junge Wirtin für ihrer Gäste Unterkunft und Nahrung; nach so durchlebter Nacht machte endlich der Körper seine Herrschaft über die Seele geltend.

„Euer Gnaden sehen so leidend aus“, meinte die junge Wirtin, „Sie sollten sich ausruhen, nach durchfahrener Nacht thut es wohl.“

„Ich danke, liebe Frau“, entgegnete Aranka, „wir haben Eile.“

„Frau Gräfin! Einige Stunden müssen die Pferde hier pausieren. Sie sollten den Vorschlag annehmen“, meinte Wellner.

„Sehen Sie das nette Stübchen, ich mache Ihnen schnell das Bett zurecht, im Augenblick ist es sauber überzogen. Die Kleine bleibt bei mir, ich will schon für sie sorgen. Jonas spielt gern mit ihr.“

Die Gräfin fühlte sich in der That sehr angegriffen.

„Nun gut, man muß die Kräfte sparen“, sagte sie mit einem freundlichen Blick auf Wellner; „ich werde gehoriam sein.“

Auch Viktor beugte die Zeit, um sich für die schlaflos in grenzenloser Aufregung vollbrachte Nacht zu entschädigen; er legt sich nieder und schläft wirklich einige Stunden. Sulein hält treue Wache; mit seinen Falkenaugen späht er aus, ob Gefahr im Anzuge ist. Alles blieb ruhig, niemand beunruhigte den Schlaf der Mäden; wie sollte Graf Szaniszo, selbst wenn er die Flüchtlinge verfolgen ließ, gerade auf diesem Wege seine Verfolgungen anstellen?

Gestärkt erhob sich Aranka. „Wellner, wohin führen Sie mich?“ fragte sie.

„Ich hoffe, daß wir heute noch Erlau ungefährdet erreichen; absichtlich habe ich, um möglicherweise die uns Verfolgenden irre zu leiten, diesen Weg eingeschlagen, dort dachte ich auf Miskolcz zuzusteuern, dann mögen Frau Gräfin selbst befehlen.“

„Wellner, ich gebe mich in Ihre Hand.“ „Ich danke Ihnen nicht, denn Worte können es nicht sagen, was ich fühle.“

Verständnisvoll begegneten sich zwei Augenpaare und sprachen mehr, als tausend Worte sagen konnten.

12. Kapitel.

Noch immer grünt der Wald, noch immer blühen die Rosen — und wieder lugt Mutter Wellner nach dem geliebten Sohne aus. Doch heute ist die gute Frau noch aufgeregter als damals. Die alte Haane wird mit der Vorbereitung gar nicht fertig, bald läuft sie hier, bald dahin; es ist ja auch heute so vieles zu besorgen und zu bedenken; nicht einmal, nein, immer, immer wieder putzt Frau Wellner ihre Brillengläser

schon der Ursprung hinderlich ist für manche, die dagegen sind von vornherein, weil sie von der Regierung kommen. Namentlich die Parteien, die die Erinnerung an die 30er und 40er Jahre noch an sich haben, halten es für ehrenrührig, mit der Regierung einer Meinung zu sein und von vornherein, was von der Regierung kommt, für vernünftig zu halten. Die Verdienlichkeit des Schimpfens, oder so will ich nicht sagen, des Kritikerens gegen die Regierung ist uns noch aus jenen Jahren bekannt und überkommen, und wenn ich nicht selbst der Regierung angehörte, so würde ich, glaube ich, selbst kritisieren." (Große Heiterkeit.)

* (Das erste deutsche Reichswaisenhaus in Lahr) soll am Pfingstfest seiner Bestimmung übergeben werden. Das hierfür aufgestellte Programm enthält u. a.: Sonntag den 24. Mai Generalversammlung der Deutschen General-Schule in der Aula des Stadtschulgebäudes. Am Montag den 25. Mai: Festzug nach dem Waisenhanse. Um 11 1/2 Uhr: Eröffnungsfeier. Nachmittags 1 1/2 Uhr Feiern; abends 8 Uhr: großes Bankett mit Musik- und Gesangsvorträgen. Am Dienstag den 26. Mai soll eine Ausfahrt über den Gaisberg nach dem im Thale der einzig gelegenen Zell gemacht werden; Rückkehr nach Lahr, vorbei an der Burgruine Hohengeroldsbach.

* (Ueber Amerika) berichten die Münchener „Neueste Nachr.“: Zwei in der vor. Woche aus Amerika zurückgekehrte Münchener erzählen haarsträubende Dinge über die derzeitige Not und Arbeitslosigkeit in Amerika. Ueber-nachten im Freien und gelegentliche Ueberkunft im überfüllten Polizeistationsgebäude bei länglicher Kost ist das Wenigste, was den Emigranten dortselbst blüht. Ein Heer schmutziger Agenten engagiert Leute zu Eisenbahn- und sonstigen Straßenbauten für die Wälderstaaten, und das Los derselben im Westen ist schlimmer als Sklaverei. Die nunmehr Zurückgekehrten wurden ebenfalls nach Pennsylvania in die Kohlenminen engagiert, und mußten förmlich defertieren, um dieser schrecklichen Behandlung zu entkommen.

* (Bubenstreich.) In Dresden wurde vor einigen Tagen im dortigen Zoologischen Garten ein Handlungsgehilfe festgenommen und der Polizei übergeben, weil derselbe dem Rhinoceros eine Schachtel Streichhölzer in den Rachen geworfen hat. Das Tier hat die Streichhölzer auch verschluckt, ohne daß es ihm bis jetzt etwas geschadet hätte. Unmittelbar nach dem Verschlucken des gefährlichen Bissens zeigte es nur gewaltigen Durst.

* Köln. Das Schöffengericht verurteilte einen Mann zu 50 Mark Geldbuße, weil er die Eidesleistung unter der Erklärung verweigerte, er glaube an keinen Gott.

* Aachen. Vor mehr als zwei Jahren hatte ein Pferdebahnbeamter einmal die Zeit verschlafen und kam zu spät zum Dienst. Als Entschuldigung sagte er, seine Frau wäre entbunden worden, was tatsächlich nicht der Fall

war. Von der Direktion aufgefordert, den Geburtschein des Kindes vorzuzeigen, ging der Leichtsinrige wirklich aufs Standesamt, meldete dort die Geburt eines Mädchens an und die Bescheinigung dieser Anmeldung überreichte er seiner Direktion. Nun war alles gut. Indessen wurde im März d. J. die Impffrolle revidiert und da kam die Sache an den Tag. Der „Vater“ wurde wegen intellektueller Urkunden-fälschung zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

* Labtau. Ein verabschiedeter Deckoffizier der deutschen Marine warb um die Hand seiner Verwandten, der Tochter eines achtbaren Bürgers in Labtau, konnte aber die Einwilligung von deren Eltern nicht erlangen. Seit längerer Zeit trug sich der junge Mann mit der Absicht, nach Australien auszuwandern, und trat vor wenigen Tagen die beabsichtigte Reise an; seine Verwandten begleiteten ihn bis zur nächsten Bahnstation. Am nächsten Tage verließ die Braut unter dem Vorwande, einen Spaziergang machen zu wollen, das väterliche Haus, kehrte aber nicht wieder dahin zurück. Nach Verlauf der nächsten Nacht machten ihre Angehörigen die Entdeckung, daß der zukünftige Schwiegerohn sämtliche Effekten seiner Braut mit sich geführt, und daß die Tochter ihren Spaziergang nicht in der vorher bezeichneten Richtung angetreten hat, sondern von ihrem Anbeter zur Bahnstation nachgeholt worden sei. Das Paar schwimmt wohl schon bereits auf dem Ozean.

Ausland.

* Turin. Während einer der letzten Nächte sind Diebe in das hiesige Kriminalgericht eingedrungen und haben fast sämtliche dort vorhandenen Gerichtsakten und Protokolle samt den dazugehörigen Wertdepots gestohlen. In-folge dessen konnte am vorkaen Donnerstag keine Gerichtsverhandlung stattfinden und wird nun die hiesige Justiz voraussichtlich mehrere Wochen gänzlich stillstehen müssen. Man fragt sich, was die Ganner eigentlich mit den Akten und Protokollen beginnen werden.

* London, 8. Mai. Heute früh um 3 Uhr wütete in den Werkstätten der Möbelfabrikanten Jackson und Graham in Oxford-Street eine ungeheure Feuersbrunst. In kürzester Zeit standen 5 oder 6 abgeordnete Fabrikräume in hellen Flammen. Wie ausgedehnt das Fabrik-Etablissement ist, geht schon daraus hervor, daß 25 Feuerspritzen in Thätigkeit gesetzt werden konnten. Die Fabrik beschäftigt einige Hundert Arbeiter, von denen die meisten ihre Werkzeuge eingebüßt haben.

* Petersburg, 8. Mai. Der Reg.-Anz. teilt zur Entscheidung der Meinungsverschiedenheit über die richtige Auslegung des zwischen England und Rußland geschlossenen Arrangements, betreffend die Enthaltung von Offensivbewegungen der Truppenbefehlshaber in den zentralasiatischen Grenzgebieten, mit, es seien die Regierungen übereingekommen, einen Schiedsrichter einzulegen und die Grenzverhandlungen

wieder aufzunehmen. Um nun die Arbeiten der Grenzabsteckung zu erleichtern, sollen die beiderseitigen Vorposten sich erst nach der Ankunft der Grenzregulierungskommission je nach der Richtung der Grenzlinie zurückziehen; die betreffenden Grenzpunkte werden alsdann von den beiderseitigen Truppen besetzt, denen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dem ihnen zugetheilten Gebiete obliegt.

* (Brandunglück in Brooklyn.) Ueber einen von schrecklichen Folgen begleiteten Brand berichtet der amerikanische Korrespondent der „Times“ unterem 5. ds.: „Die Abbottgebäude im State Street, Brooklyn, welche als Seifenfabrik benutzt werden, sind neuerdings repariert worden. Während man die Fundamente untersuchte, wurden die oberen Mauern durch Balken von außen gestützt, und der Geschäftsbetrieb wurde inzwischen von etwa 200 Arbeitern, meistens weiblichen Geschlechts, fortgesetzt. Heute früh 9 Uhr gaben die Stützen nach und ein Teil des Gebäudes stürzte ein, in Folge dessen die Feueressen der Fabrik die Trümmer in Brand steckten. Als bald trat eine fürchterliche Panik ein und Frauen und Mädchen sprangen in ihrer Angst aus den Fenstern. Die unverzüglich ersichtene Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß noch andere Mauern einstürzten und in ihrem Falle mehrere Personen begraben. Als gelbete werden deren 15 gemeldet und 20 sollen Verletzungen davongetragen haben, während viele der aus den Fenstern gesprungenen Arbeiter mehr oder weniger verletzt wurden.“ — Einer späteren Nachricht zufolge wurden unter den der Brandstätte fünf weitere Leichen gefunden, und neun Personen werden noch vermisst.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Pfalzgrafenweiler. In dem Artikel über die hiesige Wasserleitungsfrage heißt es, im vorigen Jahre haben einige Einwohner einen Monat lang das Wasser führen müssen, die Wahrheit ist aber, daß sämtliche Einwohner bis auf vielleicht 15 das Wasser führen mußten vom Juni bis Ende November; im Monat November war Glattis und Schnee, man konnte deshalb mit dem Rindvieh nicht mehr fahren, da war die Not sehr groß. Im vorigen Sommer hat der Blitz in einer Nacht bei einem Gewitter in 2 Gärten in Obstbäume geschlagen, Häuser standen daneben, wenn es diese getroffen hätte, wäre nirgends Wasser zum Löschen gewesen. Wie man da zu dem Schluß kommen kann, eine Wasserleitung sei überflüssig, das ist einem rein unbegreiflich. Wenn es einmal zu einem größeren Brandunglück käme, was Gott verhüten wolle, so würde die halsstarrigen Gegner eine schwere Verantwortung treffen. Von dem energischen Auftreten eines Mannes weiß man hier nichts. Der Redaktion sage ich für ihre treffende Anmerkung unter dem Artikel besten Dank. Den 9. Mai 1885.

Schultheiß Wiedmeyer.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, Altensteig.

und studiert Viktors Brief: „Die beiden Zimmer unten links, glaub ich, würden für die Gräfin am besten sein, dann hinten hinaus nach dem Berge zu das Schlafzimmer für sie und ihre Kleine. Auf der anderen Seite wohnt du, mein Mütterchen, denn es ist immer gut, wenn eine junge Frau, besonders wenn sie so plötzlich in solche Lebensverhältnisse versetzt wird, mütterlichen Rat zur Seite hat. Nichts es recht nett und niedlich ein; ich kenne ja deinen Geschmack und dein Geschick, mein Mütterchen, richte es so wie für deine Tochter ein!“

Die Alte lief hin und her; bald war hier noch ein Stück zu nähen, da lag schon wieder Staub und es war doch eben erst zum neuntenmale abgewischt. Frische Blumen prangten in allen Gläsern, in allen Vasen.

„Einfach ist's, Hanne, bei uns für solch' vornehme vermählte Dame.“

„Sie muß es nehmen, wie's bei uns eben ist, Frau Wellner! Aber eine komische Geschichte ist es doch, was werden nur die Leute sagen?“

„Hanne, was Viktor thut, ist gut; du kennst ihn doch, der ist rein und lauter. Da müssen wir uns über das Geschwätz der Menschen hinwegzusetzen suchen.“

Wieder biegen die Pferde um die Waldbedecke; sie kamen näher und näher. Sulein schwenkt seinen Hut, tief bewegt starrt Aranka an die Brust der alten Frau, die kleine Gilla springt vergnügt umher, gerührt steht Viktor auf dies Bild. Hanne sieht bei Seite, sie sieht sich die Dame prüfend an, Aranka geht auf sie zu und reicht ihr die Hand.

„Wir bringen Klarheit in dies stille Haus, wir wollen aber auch recht bescheiden sein und ich werde Ihnen ordentlich mithelfen.“

„Ja, Madame Gräfin“, meinte Hanne, „viel Federlesen können wir hier nicht machen, wir geben gerade durch!“

„So ist's recht, so ist's mir angenehm, Hanne! Halten Sie nur Wort!“

Aranka ergriff Viktor bei beiden Händen. „Signor Barbarossa“, sagte sie unter Thränen lächelnd, „Signor Barbarossa, sehen Sie, ich hielt Wort, jetzt bin ich bei Ihnen im grünemantigen Hütchen, in den Thüringer Bergen!“

„Gott sei's gedankt.“

„Viktor“, fuhr sie weiter fort, „Viktor! ich darf Sie jetzt so nennen, seien Sie mir Bruder und Sie, Frau Wellner, nehmen Sie mich als Tochter in Ihren Schutz, solange ich dessen bedarf! Nicht Leichtsinndiktirte mir den Schritt, den ich gethan, obgleich wohl von bösen Zungen die gehässige Deutung nicht unterbleiben wird, es war Notwendigkeit, es war Pflicht gegen mein Kind, gegen mich selbst.“

Viktor schwieg gerührt.

„Aranka“, sagte Frau Wellner sanft und schloß die Fremde erneut in ihre Arme, „bleiben Sie bei mir als meine Tochter.“

„Mama, der wunderschöne Hund, steh nar! Er leckt mich, ach wie prächtig!“ rief vergnügt die kleine Gilla, die schnell mit Karo Freundschaft schloß. Die alte Hanne nahm sie auf den Arm.

„Nun komm, mein Kind, das Süppchen ist schon fertig, das Kind wird hungern.“

Sie schritten über die Schwelle. Aranka betrat ihr neues Heim; gesenkten Hauptes blieb sie stehen, steh da! ein kleines Betpult fehlte nicht. Ach, Viktor wußte zu überraschen und Mutter Wellner führte ja auch zu gern des Sohnes Wünsche aus. Nach allen Mühen und Sorgen, nach altem heißen Flehen um eine gnädige Wendung des Geschicks, stieg heute seit langer, langer Zeit aus Arankas makelloser Seele ein so recht inniges Dankgebet zum Himmel. — —

(Fortsetzung folgt.)

**Franko!
Neueste Muster!**

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Frühjahrs- u. Sommerpaletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen zc. zc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3. 50 an,
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Frühjahrs- oder Sommer-Buxkin-Anzug von M. 6. — an,
- Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Frühjahrs- oder Sommer-Paletot von M. 6 — an,
- Stoffe, für eine Buxkinhose von M. 3. — an,
- Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 7.50. an,
- Stoffe, für einen eleganten Geh-Rock von M. 8. — an, ferner
- Stoffe, für einen Damenregenmantel von M. 4. — an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.

Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vorteilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können.

Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgrüne Tuche, Billard-, Chaisen- & Livree-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, glatte und faconirte Leinenanzugstoffe, Paletotstoffe mit Gummielinge, garantiert wasserdicht.

Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Zöglinge.

Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen.

Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf



am Dienstag den 19 Mai vormittags 10 Uhr in der Rehmühle aus Bergwald, Abt. 7 Mergelgarten, 10 Rote Hülbe und 12 Hühnerbad: 57 Km. eichene Scheiter und Brügel, 97 Km. dt. Anbruch, 97 Km. Nadelh.-Scheiter u. Prgl., sowie 152 Km. dt. Anbruch.

Altensteig.

Württembergischer Schwarzwald-Verein.

Mittwoch den 13. Mai abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus zum Löwen.

Zur Besprechung der in Nr. 53 d. Bl. gemachten Vorschläge, eventuell zur Vornahme der Wahl eines Vorstandes und Ausschusses für den zu gründenden Zweigverein wird hiemit eingeladen von

Forstmeister Frank.

Spielberg.

Schafweide-Verpachtung.

Die Nachsommerschafweide, welche ca. 154 Stück Schafe ernährt, wird am Samstag den 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 6. Mai 1885.

Schultheißenamt.
Kienzle.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Schuhmacher = Geselle

findet sogleich dauernde Beschäftigung und einen ordentlichen jungen Menschen nimmt als

Lehrling

an unter günstigen Bedingungen
Joh. Gg. Schilling,
Schuhmacher

**Franko!
Neueste Muster!**

**Franko!
Neueste Muster!**

**Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.**

Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von nun ab für eigene Rechnung ein Flaschner-Geschäft

eröffnet habe. Zugleich empfehle ich mich in Ausführung sämtlicher Bau-Arbeiten, wie auch in der Anfertigung der verschiedensten Haushaltungs-Gegenstände und werde mich bemühen, alle geehrten Kunden solid und billig zu bedienen.

Franz Dürrschnabel,
wohnhast bei der „Krone“.



Die ansserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

**zu dem kleinen Schriftchen
Der Krankenfreund**

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden zc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernstern oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 10 Pfennig-Marke franko verandt.

Altensteig.

Ein jüngerer

**tüchtiger
Arbeiter**



findet sogleich Beschäftigung bei
Jakob Frey,
Schuhmacher.

Altensteig.

Meinem

Stroh-Hutlager

habe ich noch eine große Auswahl feiner Herrenhüte in verschiedenen Farben, Façonnen & Qualitäten, beigelegt, und lade im Laufe der Woche zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

G. W. Luz.

Egenhausen.

Unterzeichnete zeige hiemit an, daß fortwährend

Kalk

verladen werden kann.
Dürr & Schaible.

Altensteig.

Ein geräumiges

Logis

hat bis Salobi zu vermieten
Johs. Kirn, Wirt
an der Poststraße.

Nagold.

Akkord für Verschindlungsarbeiten.

Die Verschindlung zum Neubau des G. Werner'schen Wohnhauses in Göttelfingen, Ob. Freudenstadt, ca. 475 qm, wird an tüchtige Unternehmer in Akkord gegeben und steht Offerten entgegen.

Die Bedingungen werden auf Verlangen zugeandt.

Wilh. Benz,
Berkmeister.

Altensteig.

Ein

Dienstmädchen

sucht
Großmann Schreiner.

Frankfurter Goldkurs
vom 7. Mai 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 14—18
Englische Sovereigns 20. 34—39
Russische Imperiales 16. 67—72
Dufaten 9 55—60